

Vortrag von Elisabeth Hollender

Judaistik in Frankfurt: Neue Perspektiven

Montag, 1. Oktober 2012, 19:00 Uhr
Jüdisches Museum Frankfurt, Untermainkai 14/15

Eine gemeinsame Veranstaltung des Jüdischen Museums Frankfurt, des Fritz Bauer Instituts, des Martin-Buber-Lehrstuhls für Jüdische Religionsphilosophie und des Präsidiums der Goethe-Universität Frankfurt am Main.

Das Frankfurter Seminar für Judaistik wurde 1969 als dritter Lehrstuhl für Judaistik an einer deutschen Universität gegründet. Aufbauend auf einer philologischen Ausbildung der Studierenden, stand die Arbeit an Texten seitdem im Mittelpunkt von Forschung und Lehre. Wie auch an anderen judaistischen Lehrstühlen galt das Hauptinteresse der antiken und rabbinischen Epoche. Im Verlauf der Zeit erweiterte sich das Themenspektrum ins Mittelalter und die Neuzeit; die Judaistik versteht sich seit langem als breit angelegte Kulturwissenschaft.

Die Berufung einer Juniorprofessorin für europäisch-jüdische Geschichte 2010 und die Wiederbesetzung des Lehrstuhls 2011 bietet Anlass, das Profil der Judaistik in Frankfurt und die Kooperation mit anderen Institutionen, wie dem Fritz Bauer Institut, dem Jüdischen Museum und der Martin-Buber-Professur für Jüdische Religionsphilosophie, neu zu beschreiben.

Elisabeth Hollender ist Professorin am Seminar für Judaistik der Goethe Universität Frankfurt am Main. Ihr Forschungsinteresse liegt in der Geschichte und Literatur des aschkenasischen Judentums im Mittelalter unter Berücksichtigung des Minderheitenstatus der Juden im mitteleuropäischen Raum. 2008 erschien im de Gruyter Verlag von ihr *Piyyut Commentary in Medieval Ashkenaz* und im Jahr 2012 ein Beitrag über das Ritual der Beschneidung im mittelalterlichen Judentum.